

# Neue Impulse im Lehrmittelbereich

**Gesprächsrunde.** Die Lehrmittelentwicklung ist mit der Einführung des neuen Lehrplans in Bewegung geraten. Drei Mitglieder der kantonalen Lehrmittelkommission nehmen Stellung zu aktuellen Fragen im Lehrmittelbereich.

Für alle Schulstufen werden zurzeit neue Lehrmittel im Sinne der Kompetenzorientierung entwickelt oder bestehende Lehrwerke überarbeitet. Die kantonale Lehrmittelkommission hat die Aufgabe, diese im Hinblick auf die Einführung des neuen Aargauer Lehrplans für die Volksschule zu evaluieren.

## **Unterschiedliche Anforderungsniveaus berücksichtigen**

### **Was bedeutet die Lehrpläneinführung für die konkrete Arbeit der Lehrmittelkommission?**

**Esther Maurer:** «Mit der Einführung des neuen Lehrplans werden insbesondere im 3. Zyklus neue Fachbereiche eingeführt, wie zum Beispiel «Politische Bildung» oder «Medien und Informatik.» Der Bedarf für neue Lehrmittel ist hier hoch und die Evaluation dieser Lehrmittel beschäftigt uns aktuell sehr. Andere Fächer wie Hauswirtschaft oder Gestalten werden inhaltlich erweitert und neu akzentuiert. Auch hier sind unterrichtsleitende Lehrmittel wichtig, damit die geforderten Kompetenzen erlangt werden können.

### **Ein Lehrmittel für die Oberstufe muss für die verschiedenen Leistungsstufen geeignet sein. Welche Möglichkeiten bieten die neuen Lehrmittel für die Differenzierung?**

**Esther Maurer:** «Viele neue Lehrmittel berücksichtigen mit Aufgaben auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Die Leistungsdifferenzierung wird jedoch unterschiedlich angegangen und deshalb braucht es zu einem vielfältigen Themenbuch auch differenzierte Arbeitshefte für die verschiedenen Anforderungsniveaus.»

## **Lehrmittel für den Kindergarten**

### **Mit der Integration des Kindergartens in die Volksschule werden zunehmend Lehr- und Lernmaterialien für diese Stufe entwickelt. Braucht es in Zukunft verbindliche Lehrmittel im Kindergarten?**

**Renat Köchli-Buri:** «Nein, verbindlich vorgeschriebene Lehrmittel braucht es aktuell nicht im Kindergarten. Im Kindergarten hat das Spiel beziehungsweise das spielerische Lernen, einen zentralen Stellenwert. Dafür werden vielfältige Lernmaterialien eingesetzt. Diese werden in der Regel jedoch nicht als Lehrmittel im eigentlichen Sinne bezeichnet. Es handelt sich vor allem um Unterlagen für die Lehrpersonen, die zur Planung, Umsetzung und Auswertung des Unterrichts dienen. Aber auch im ersten Zyklus ist eine gute Abstimmung erforderlich, um bereits ab dem Kindergarten Kompetenzen systematisch aufzubauen.»

### **Was machen gute Lehr- und Lernmaterialien für den Kindergarten aus?**

**Renat Köchli-Buri:** «Mit «Kinder begegnen Natur und Technik», «Mathwelt 1» oder «Hörschlaue» sind neue Lehrmittel geschaffen worden, die sich an den Entwicklungsbereichen der Kindergartenkinder orientieren. Die Unterrichtsplanung und -gestaltung orientiert sich an lebensnahen Themen, dem Vorwissen und dem Entwicklungsstand der Kinder und wird ganzheitlich und fächerübergreifend vermittelt.»

## **Digitalisierung von Lehrwerkteilen: Herausforderung und Potenzial zugleich**

### **In Lehrmitteln der neuesten Generation ist der Anteil an digitalen Materialien im Vergleich zu früher stark gestiegen. Findet das künftige Lernen im Internet und nicht mehr mit dem Schulbuch statt?**

**Beat Guthäuser:** «Nein, so weit sind wir noch nicht, auch wenn für die Lernenden zuweilen sämtliche Materialien digital zur Verfügung stehen. Der hohe Anteil an digitalen Angeboten erlaubt die schnelle Aktualisierung und bietet interessante Möglichkeiten punkto Individualisierung und Niveaudifferenzierung. Trotzdem werden die unterrichtsleitenden Lehrwerkteile wie Themenbuch, Arbeitsmaterialien und Informationen für die Lehrpersonen weiterhin als Print angeboten.»

### **Welche Herausforderungen sind mit der Digitalisierung im Lehrmittelbereich verbunden?**

**Beat Guthäuser:** «Um das vollständige digitale Angebot nutzen zu können, müssen die Schulen gut ausgerüstet sein, was entsprechende Investitionen der Gemeinden in die Hardware voraussetzt. Zudem werden die Entwicklungskosten für digitale Lehrmittel einige Zeit höher sein als für gedruckte Lernmedien, da mehr professionelles Wissen nötig ist, das von den Verlagen erst aufgebaut wird.»  
**Julienne Furger, Abteilung Volksschule, Departement BKS**



Mitglieder der insgesamt 10-köpfigen kantonalen Lehrmittelkommission (v.l.): Renat Köchli-Buri (Kindergarten), Esther Maurer (Realschule) und Beat Guthäuser (Mittelstufe).

Weitere Informationen zu den Lehrmitteln finden Sie im Schulportal.  
[www.schulen-aargau.ch](http://www.schulen-aargau.ch) → Unterricht und Schulbetrieb → Lehrmittel Volksschule

# Kulturelle Türen öffnen

**Kulturvermittlung.** Kulturelle Bildung ist ein unverzichtbarer Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Im Zentrum stehen das Ausbilden von Interessen, Kompetenzen und Begabungen.

Ob Kinder und Jugendliche zusammen mit Autorinnen Romane schreiben, eine Konzertaufführung miterleben, Theater spielen oder gemeinsam mit bildenden Künstlern eine Installation im öffentlichen Raum gestalten – all diese sinnlichen Erfahrungen schulen die Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit, stärken den persönlichen Ausdruck und fördern die Bildung der eigenen kulturellen Identität. Nur wer am kulturellen Leben teilnimmt, wird sich seiner eigenen Prägung bewusst und kann seine eigene kulturelle Identität entwickeln. Die Schule nimmt dabei eine wichtige Stellung ein. Sie ist ein Ort, an dem die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen besonders gut gelingen kann – sie bietet den Schülerinnen und Schülern einen chancengleichen Zugang zu spezifischen kulturellen Angeboten.

## Kulturelles Interesse aufbauen

Das Interesse an Kultur ist eine Voraussetzung, damit kulturelle Inhalte überhaupt rezipiert werden können. Von den Schülerinnen und Schülern können Offenheit und Interesse nicht per se vorausgesetzt werden, doch sie lassen sich aufbauen. Insbesondere wenn die schulischen Vermittlungsangebote auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden und sich Gestaltungsmöglichkeiten bieten, die sich eng mit ihrer Lebensrealität verknüpfen lassen. Kreative Impulse, die aus der Begegnung mit Künstlerinnen und Künstlern aufgenommen oder im Umfeld einer Kulturinstitution gemacht werden, begünstigen konstruktives Lernen.

## Lernen ist ein lustvoller Prozess

Je flexibler und vielfältiger die Angebotsformate gestaltet sind und je aktiver sich die Kinder und Jugendlichen mit in den Gestaltungsprozess einbringen können, umso positiver können sich die Erfahrun-



Schülerinnen und Schüler des Schulheims St. Johann in Klingnau kreieren eigene Werke im Rahmen von «Artists in Residence» von «Kultur macht Schule». Foto: Jeannine Hangartner.

gen auf die Lernkultur der Schülerinnen und Schüler auswirken. Im Theaterspiel zum Beispiel werden die Spielenden in einem ganzheitlichen Erleben gefordert und gefördert, indem sie sich kreativ mit Körper, Stimme und Sprache, Gefühlen und Sensibilität auseinandersetzen und den Sinn des eigenen Handelns neu interpretieren und befragen. Dabei bieten kulturelle Projektarbeiten im Klassenverband eine besondere Atmosphäre, in der sich eine neue Lernkultur entwickeln kann. Das gemeinsame Erleben stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert nachvollziehbares Lernen. Wenn sie emotional angesprochen werden, wenn ihr Spieltrieb geweckt und sich ihnen Räume erschliessen, gemeinsam Ideen zu verwirklichen, eröffnen sich neue Formen des Lernens. Auch soziale Lernformen (gegenseitiges Lernen, aufeinander Rücksicht nehmen, miteinander lernen) können besonders zum Tragen kommen.

## Kulturelle Bildung bereichert den Schulalltag

Ein künstlerisches Kooperationsprojekt bietet auch den Lehrpersonen die Möglichkeit, ihre Vermittlungskompetenzen zu erweitern, indem sie Einblick in künstlerische Arbeits- und Denkweisen erhalten und damit andere Herangehensweisen und neue Methoden kennenlernen. Die

Qualität der gemeinsamen kulturellen Tätigkeit kann sich auch positiv auf die Vermittlungskultur der Schulen auswirken und zur Schulentwicklung beitragen. Ein Bildungsverständnis, dem ganzheitliches Lernen zugrunde liegt, kann Zusammenhänge zwischen einzelnen Fächern herstellen und künstlerische Methoden in allen Fächern zur Anwendung bringen. Doch kulturelle Bildung sollte sich nicht auf das Klassenzimmer beschränken: Kulturinstitutionen sind unentbehrliche ausserschulische Lernorte, die ungewohnte Lernerfahrungen bieten. Gunhild Hamer, Leiterin Fachstelle Kulturvermittlung, Departement BKS

### Programm «Kultur macht Schule»

Mit dem Programm «Kultur macht Schule» werden Einblicke in künstlerische und kulturhistorische Schaffensvorgänge ermöglicht. Schülerinnen und Schüler setzen sich in den unterschiedlichsten Formaten mit der künstlerischen Praxis auseinander. 85 Prozent aller Aargauer Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeit, kulturelle Erlebnisse und Erfahrungen zu machen. Weitere Informationen unter: [www.kulturmachtschule.ch](http://www.kulturmachtschule.ch)

# Wenn Früchte spazieren gehen

**Kunstvermittlung.** Im Kunst-Workshop zur neuen Ausstellung *Surrealismus Schweiz* des Aargauer Kunsthauses entdecken Schülerinnen und Schüler, wie Traum und Fantasie in den Werken der surrealistischen Kunstschaffenden zum Ausdruck kommen.

Um sich vor dem Besuch des Kunsthauses zu stärken, sitzt die ganze 5. Klasse auf den Treppenstufen der Staatskanzlei am Aargauerplatz und isst ihr Znümbrot. Pünktlich um 9 Uhr öffnet die Kunstvermittlerin die Tür des Aargauer Kunsthauses und ruft ein freundliches «Herzlich willkommen!» in die Runde. Freudig erheben sich die Kinder und drängen nach der Begrüssung ins Museum. Bereits im Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler die Arbeit von Salvador Dalí, René Magritte oder Max Ernst kennengelernt. «Dass nun eine Ausstellung zum Schweizer Surrealismus gezeigt wird, hat natürlich bestens in meine Planung gepasst», meint der Lehrer Max Lehner erfreut.

## Kaugummis als Kreativitätsschub

Der Ablauf des zweistündigen Kunst-Workshops ist schnell geklärt und zu Beginn veranschaulicht die Kunstvermittlerin Sibilla Caflisch den Begriff surreal im Vergleich mit real. Anschliessend verteilt sie Kaugummis mit verschiedenen

Geschmacksrichtungen; süsse, saure, scharfe. Die Kinder kauen mit geschlossenen Augen und legen nach ein paar Minuten die zerkaute Kaugummiklumpen vor sich auf ein Post-it, um die Form abzuzeichnen. Danach wird das Blatt Papier mit der Zeichnung nach rechts weitergereicht mit den Fragen: «Wonach erinnert euch diese Form?», «Erkennt ihr etwas darin?» Die Kinder ergänzen das Bild mit ihrer Idee. Im Plenum werden einige Skizzen angeschaut und sich darüber ausgetauscht. Dann geht's in die Ausstellung.

## Ausstellungsrundgang

Der Fokus des Rundgangs liegt auf den Skulpturen der surrealistischen Künstlerinnen und Künstler. Die Schulklasse beobachtet, wie vertraute Gegenstände des Alltags durch ungewohnte Kombinationen oder Transformationen zu traumhaften und rätselhaften Objekten werden. Sie sehen Wolken, die Wurzeln schlagen, ein delikates Knopfe, eine Himmelshaube und eine Blume, die in Gefahr ist. Besprochen werden auch der Materialeinsatz, die Titel und die Wirkung dieser Traumwesen und Fantasiegespinste.

## Gestalterische Sequenz im Atelier

Dann ist es an den Kindern, sich über das eigene gestalterische Tun den Fantasieskulpturen der Künstler anzunähern. Die

Gruppe marschiert ins Atelier und nach einer kurzen Pause bittet die Kunstvermittlerin alle um einen Tisch. Dort zeigt sie die Aufgabe: Die Schüler modellieren Fantasiewesen aus Ton. Freudig fangen die ersten Kinder an, ihren Batzen Ton zu bearbeiten. Ausgehend von einer Grundform, Kugel oder Würfel, wird durch das Hinzufügen von Armen, Beinen, Hörnern oder Kopf ein mysteriöses Fabelwesen geschaffen.

## Abschluss

Sobald die Schülerinnen mit ihrer Tonfigur fertig sind, überlegen sie sich einen passenden Titel und bringen die Figur zur Fotoecke, wo die sie platziert und fotografiert werden kann. Die Fotos wird dann Lehrer Lehner im Schulzimmer aufhängen. In der Abschlussrunde, bei welcher Sibilla Caflisch wissen will, was ihnen an diesem Morgen am besten gefallen hat, antwortet Lean bestimmt «Ganz klar mit Ton modellieren im Atelier!». Nach einem Händedruck mit allen Kindern verabschiedet die Kunstvermittlerin die Schulklasse, die gemütlich an den Bahnhof spaziert, reich an Erfahrungen und neuem Wissen.

Silja Burch, Leitung Kunstvermittlung und Anlässe, Aargauer Kunsthaus, Departement BKS



## Ausstellungsdaten *Surrealismus*

Schweiz: 1.9.2018 bis 2.1.2019

Vernissage: 31.8., 18–20 Uhr

Einführung für Lehrpersonen: Mittwoch, 5.9., 14.30–16.30 Uhr; Donnerstag, 6.9., 17.30–19 Uhr. Die Veranstaltung ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten.

Die Lehrpersonen erhalten eine schriftliche Bestätigung für die Teilnahme.

Weitere Informationen und Anmeldung: Silja Burch/Sibilla Caflisch, Aargauer Kunsthaus. E-Mail kunstvermittlung@ag.ch Tel. 062 835 23 31 und unter [www.aargauerkunsthaus.ch](http://www.aargauerkunsthaus.ch)